

Anfangs wird er an einem Gurt gehalten, aber nach einigen Wochen ist das nicht mehr nötig, und er schwimmt so frisch und sicher im Wasser umher, als wenn er sein Leben lang ein Fisch gewesen wäre.

Karl verdient sich Geld.

Im August ist Trinas Geburtstag. Karl hat sie lieb und möchte ihr so gern etwas schenken, aber er hat kein Geld, und der Geburtstag ist schon übermorgen. Marie will ihm einen Schilling schenken, aber das will er nicht. „Nein,“ sagt er, „dann schenke ich es ja nicht, dann schenkst Du es ja.“ — „Dann suche Du Raupen von unserm großen Aprikosenbaum, ich helfe Dir mit; Du weißt wohl, für hundert Stück giebt uns Papa einen Schilling.“ Der Einfall gefällt Karl. Aber nun schlafen die Raupen, er muß warten bis zum andern Morgen. Abends liegt er lange im Bette und wacht; dabei hat er immer die Finger im Munde und ächzt, als wenn er eine große Arbeit vorhätte. Trina fragt ihn, ob er Zahnweh habe. Das verneint er, liegt ein kleines Weilchen stille, und dann geht das Nähn und Arbeiten von neuem los. Endlich tritt Martha einmal ans Bette und fragt: „Junge, was hast Du denn eigentlich vor?“ — „Sch!“ sagt er, „er wackelt schon, ich glaube, es geht bis morgen, wenn ich die ganze Nacht dran reiße.“ — „Was reißeß Du denn?“ fragt Martha ganz leise, damit die andern Kinder nicht aufwachen. „Ich reiße an meinem Zahn, denn wenn ich ihn herauskriege, so giebt mir Papa morgen einen Schilling. Dann kann ich Trina was zum Geburtstag schenken.“ — „Ja, aber wenn Du nun nicht bald schläfst,